

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 30

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Volgendorf



Am Abe.

Am Himmel Stärndl schyne,
Viel tuusig, groß u chly;
Dür ds Pfäschter gieb sie yne
U luege fründlich dry.

E Silberschleier breitet
Sech lysli über d'Stadt;
Dür d'Abesfilli gleitet
E Gloggeton gar matt.

I luege truuriig ueche
A ds wyte himmelszält — —
Welsch, was i dert tue sueche?
Welsch, was mym härz wohl fühlst?

Hermann Hofmann.

Bewilligung zum Betrieb des Boule-Spiels wurde genehmigt. — Das Clearingabkommen mit Ungarn wurde genehmigt. Die Schweiz verpflichtet sich, vom Juli bis März 7000 Wagen Getreide abzunehmen, wobei aber, nicht wie bisher, ein Drittel, sondern zwei Drittel des Erlöses dem Clearing zur Verfügung gestellt werden. — Schließlich beantragt der Bundesrat noch dem internationalen Abkommen über die Regelung des Walfischfangs beizutreten. Der Beitritt erfolgte getreu der Tradition der Schweiz als Förderer aller Naturschutzbestrebungen.

Am 17. Juli konnte Bundesrat Schultheß in Mammern, wo er in den Ferien weilt, sein 20jähriges Jubiläum als Bundesrat feiern. Die 20jährige Amtszeit als Bundesrat erreichten oder überschritten bisher die Bundesräte Raef (27 Jahre), Küttel (20), Karl Schenk (31), Emil Welti (25), Adolf Deucher (29) und Eduard Müller (24). Herr Motta konnte Ende des letzten Jahres zugleich mit seinem 60. Geburtstag auch sein 20jähriges Jubiläum als Bundesrat feiern. Bundesrat Schultheß ist heute als 63jähriger der älteste im Kollegium. Er führte die schweizerische Volkswirtschaft glücklich durch die Krisen der Weltkriegsjahre, durch die bösen Nachkriegsjahre und die Krise um 1922. Eines seiner ersten Werke war das Fabrikgesetz, dann kam der Kampf um den Gotthardvertrag, dann die Kämpfe um die Getreideversorgung und die Altersversicherung.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Tschechoslowakei in der Schweiz, Zdenek Fierlinger wird auf den Herbst dieses Jahres den Gesandtenposten in Wien übernehmen. Als sein Nachfolger in der Schweiz dürfte wahrscheinlich der tschechoslowakische Gesandte in Bukarest aussersehen.

Die Unwetter zu Anfang der letzten Woche verursachten in den verschiedensten Gegenden des Landes großen Schaden. In der Gegend von Couvet (Neuenburg) überschwemmte ein ausgetretener Bach das Gehöft des Josef Perotti. Diesem gelang es, seine drei Kühe zu retten, Hühner und Kaninchen ertranken. Der Schaden ist groß und es wird lang dauern, bis der Hof vom Geroll frei gemacht sein wird. Die Landschaft um Romont wurde überschwemmt und die Straßen stellenweise aufgerissen, so daß der Verkehr vielfach gehemmt ist. Im Bronet al ging ein Gewitter mit Hagelschlag nieder, das Wasser drang in die Häuser, Bäume wurden umgelegt und der größte Teil der Ernte ist vernichtet. Im Langgäss bei Rapperswil drang das Wasser in den Milchraum und die Keller der Käserei, alle

Wiesen, ebenso das Gubelfeld, wurden überschwemmt. Die Zürcher Straße war auf einige hundert Meter unter Wasser.

Der Wasserspiegel des Hallwilersees hat derzeit eine Höhe erreicht, wie schon seit Jahrzehnten nicht mehr. Die Moore am Nordende des Sees und das Strandbad Brestenberg sind überschwemmt. — In Zürsach wurde der Kraftwerkarbeiter Rither in der Scheune seines Logisgeber am 11. Juli morgens in schwerverletztem Zustand aufgefunden und starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Leichenbefund ergab einen doppelten Schädelbruch, der von einem Sturz oder einem schweren Schlag herrührt. Die Polizei verhaftete einen Nebenarbeiter Rithers, namens Ender, der mit Rither am Vorabend beimgegangen war und auf dessen Kleidern Blutspuren gefunden wurden. Nun wird eine Blutprobenuntersuchung durchgeführt, da Ender jede Gewalttat leugnet.

In Basel starb am 13. Juli vormittags im Alter von 66 Jahren Pfarrer Josef Kaeler, der während 31 Jahren der Katholischen Pfarrei St. Joseph vorstand. Er hatte sich durch sein internationales charitatives und soziales Wirken einen Namen gemacht. — Am gleichen Nachmittag starb im Alter von 79 Jahren der frühere Redaktor Fritz Brändlin. Er war von 1883—1917 Lokal- und Briefkastenredaktor der „Nationalzeitung“ und ein in der ganzen Schweiz beliebter Festberichterstatter. 25 Jahre lang war er auch Mitglied des Grossen Rates und Vorstands- und Ehrenmitglied zahlreicher Vereine. Seit 15 Jahren lebte er im Ruhestand.

Die Basellandschaftliche Zeitung feierte ihr hundertjähriges Bestehen durch Herausgabe einer besonderen Festnummer. An einem Bankett sprachen zahlreiche Redner und der Verlag des Blattes hatte sämtliche Angestellte sowie die Redaktoren usw. zu einem gemeinsamen Festessen geladen. — In Münchenstein mußte eine vierköpfige Familie, das Dienstmädchen und eine zur Pflege herbeigerufene Krankenbewohnerin im Spitalpflege gebracht werden. Alle sechs hatten geschwollene Augen und beklagten Tobaktsanfälle. Wahrscheinlich dürfte es sich um eine Tollkirschenvergiftung handeln.

Auf dem Calmont auf der Oberalp (Graubünden) wurde am 10. Juli ein Denkmal für den verstorbenen Nationalrat Dr. Georg Baumberger eingeweiht. Es besteht aus einem 6 Meter hohen Granitkreuz, dessen Sockel bei der Einweihung mit Alpenrosen befranzt war. Nach der kirchlichen Feier sprach Nationalrat Dr. Bossi aus Chur und über gab das Denkmal der Obhut des Kreises. — In Splügen starb im Alter

Schweizerland

von 67 Jahren Gemeindepräsident und Grossrat Andreas Schwarz-Derungs, der im öffentlichen Leben seines Heimatlandes eine hervorragende Rolle gespielt hatte.

Am 11. Juli wurde bei großer Beteiligung der Bevölkerung die *Sempacher Schlachtfeier* abgehalten. Vor dem Denkmal sprach Grossrat Ringwald, Direktor der zentral-schweizerischen Kraftwerke in Luzern. Die kirchliche Feier zelebrierte Dekan Schnarwyl aus Buttisholz. — Am 10. Juli starb in Münsingen im Alter von 82 Jahren Karl Alois Kopp, Propst des Chorherrenstiftes Beromünster. Er war von 1891—1901 Professor an der Kantonschule Luzern, dann wurde er Chorherr und Professor in Beromünster, 1911 wurde er Rector des Stiftes und 1922 Propst. Er veröffentlichte viele wissenschaftliche und literarische Publikationen.

Ein in Wien stationierter Schlafwagenkontrolleur, ein Schweizerbürger, wurde erktappt, als er im Schnellzug Wien-Paris 150.000 österreichische Schilling in die Schweiz schmuggeln wollte. Der Betrag wurde ihm zwischen Feldkirch und Buchs abgenommen und der Schmuggler mit seinem Einverständnis wieder von Buchs nach Feldkirch zurücktransportiert.

In Locarno starb nach kurzer Krankheit in der Nacht vom 16./17. Juli der Tessiner Regierungspräsident Joseph Cattori. Er war 1866 geboren, studierte Rechtswissenschaft und wurde als Vierzigjähriger in den Grossrat gewählt. 1909 wurde er Mitglied des Regierungsrates. Von 1912 bis 1922 gehörte er dem Nationalrat an und wurde dann wieder in den Regierungsrat gewählt. Er war ein ausgezeichneter Journalist und durch viele Jahre Chefredakteur des „Popolo e Libertà“.

Im Weiler Chandolin in der Gemeinde Saviese im Wallis brannten trotz der sofort zur Stelle eilenden Feuerwehren 3 hölzerne Wohnhäuser ab, die 5 Familien beherbergten. Das Feuer hätte wohl noch weiter um sich gegriffen, wenn nicht zwei Steinhäuter den Feuerherd eingedämmt hätten. Menschen und Vieh konnten gerettet werden, die eingehemmte Ernte aber verbrannte. — Im Verlaufe eines Streites verletzte in Monthen ein gewisser Charbaz dem Bauernknecht Marian mit der Schaufel einen Schlag auf den Kopf und verletzte ihn so schwer, daß er kurz darauf starb. Charbaz wurde verhaftet.

Vom 1. Dezember 1931 bis 30. April 1932 zählte die Stadt Zürich an Arbeitslosen insgesamt Fr. 5,180,000 aus. Nun verfügte die Behörde die Wegweisung sämtlicher Maurer-, Plattenleger- und Bläserfajonarbeiter. — Der Direktor der Schweizerischen Meteorologischen Zentralanstalt, Dr. Julius Maurer, feierte am 15. Juli seinen 75. Geburtstag. Am gleichen Tage waren es 50 Jahre, daß er an der Universität Zürich promovierte. — Am 14. Juli fiel an der untern Bahnhofstraße ein Unbekannter in einem Hausgang eine Frau an, schlug sie mit einem Gummifülltuch nieder, entriß ihr ein Sparkassenbuch und flüchtete. — Am 15.

Juli wurde einem Prokurranten, der auf einer Bank am Paradeplatz Fr. 20,000 behoben hatte, diese Summe auf dem nach dem Schaffhauserplatz fahrenden Tram entwendet. — Am 16. Juli wurde in Dübendorf in Anwesenheit zahlreicher Zürcher und auswärtiger Behörden der neue Zivilflughafen eingeweiht.

Bernerland

† Albert Würsten,
gew. Tierarzt in Saanen.

Nach kurzer Krankheit ist am Sonntag den 29. Mai Tierarzt Albert Würsten in Ebnet zu Saanen im Alter von 74 Jahren gestorben. Damit hat ein reiches und schönes Leben seinen Abschluß gefunden. Der Verstorbene studierte an der damaligen Tierarzneischule in Bern und erwarb sich im Jahre 1879 das Patent als Tierarzt. Nach kurzer Assistenzzeit im Waadtland eröffnete er vor 52 Jahren seine Praxis in seinem Heimatorte Saanen. Der lebenselige, hilfsbereite Mann wurde bald von seinen Mitbürgern zu allerlei Amtern ausersehen. Er wurde den Viehbesitzern des Amtes Saanen in allen landwirtschaftlichen Fragen zum vielgeschätzten, treuen Berater.

Albert Würsten war nicht nur Tierarzt im engern Sinne, er wollte nicht nur die kranke Kreatur heilen, sondern er wollte der Krankheit vorbeugen oder unabwendbaren Schaden durch das Mittel der Verhinderung mildern. So sehen wir ihn als Hauptinitianten für die Einführung der Viehversicherung und Gründer der Viehuchtgenossenschaft. Er war Förderer der Kleinviehzucht in Wort und Schrift und Kurslehrer an den alpwirtschaftlichen Winterkursen. Als Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft organisierte er Vorträge und Kurse. Seine Vorträge waren stets leicht verständlich, von großer Sachkenntnis und mit humorvollen Einlagen gewürzt.

Der Heimgegangene konnte mit seiner einfachen, aber praktischen Art überall Wertvolles leisten. Ende der 80er Jahre brauchte die Spar- und Leihkasse Saanen einen führenden Mann. Da war es Albert Würsten, dem das

Im Jahre 1923 wurde ihm ein hoffnungsvoller Sohn im Alter von 29 Jahren durch den Tod entrissen und kurz darauf, 1924, stand er gebrochenen Herzens am Grabe seiner treuen Gattin.

An der Bahre des Albert Würsten widmeten herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes die Herren Pfarrer Otto Lauterburg in Saanen, Lehrer Gottfried von Grüningen, Präsident des Gemeinnützigen Vereins, und Kantonsarzt Dr. J. Jost in Bern namens des Vereins bernischer Tierärzte, der Gesellschaft schweizerischer Tierärzte und der Direktion der Landwirtschaft des Kantons Bern.

Der Verstorbene wurde als Vorbild eines charaktervollen, pflichtgetreuen Menschen bezeichnet, auf den das Dichterwort paßt: „Was vergangen, lehrt nicht wieder, aber ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück.“

Der Regierungsrat setzte die Wahl für das Amt eines Betriebs- und Konkursbeamten des Amtsbezirkes Laufen auf den 25. September an. — Der vom akademischen Senat der Hochschule getroffenen Wahl von Prof. Dr. Paul Arbenz zum Rektor der Hochschule für das Studienjahr 1932/33 wurde die Genehmigung erteilt. — An die Professor für Pharmakognosie, pharmazeutische und gerichtliche Chemie wurde Professor Dr. Paul Casparis, zurzeit außerordentlicher Professor in Basel, berufen.

An der stationären Klinik des Tier-
spitals erhielt Ernst Lenzinger die nach-
gesuchte Entlassung als Sekundärarzt. An seine Stelle wurde Tierarzt Max Dennler gewählt. — Die von der Kirch-
gemeinde Neuenstadt getroffene Wahl von Frédéric Krenger, Pfarrer in Sierre, wurde genehmigt. — Die Be-
willigung zur Berufsausübung im Ran-
ton erhielt Notar Robert Bill von Münchenthal, der sich in Büren a. A. niederzulassen gedachten. — Die Ge-
meinde Bruntrut erhielt die Bewilli-
gung, ihren Jahrmarkt auf Montag den 24. April 1933 zu verlegen. — Der Jahrmarkt der Gemeinde Delsberg wird Dienstag den 25. April 1933 abgehalten. — Der Gemeinde Bern wurde ge-
stattet, die in Bern-Bümpliz abzuhal-
tenden Jahrmärkte folgendermaßen zu verlegen: Vom 12. September 1932 auf den 5. September 1932; den Früh-
jahrsmarkt von 1933 an den zweiten Montag vor Ostern. — Bezuglich der Sanierung der Lütschbergbahn legt der Regierungsrat dem Grossen Rat fol-
genden Beschlusstwurf vor: Der Große
Rat des Kantons Bern beschließt: 1. Die vom Regierungsrat des Kantons Bern zu den bundesgerichtlich geneh-
migten Sanierungsanträgen der Ver-
netten Alpenbahngesellschaft Bern-Lütsch-
berg-Simplon bezogene Stellungnahme wird gutgeheissen. 2. Der Regierungsrat wird ermächtigt, in der weiteren Durch-
führung des Sanierungsverfahrens den Staat zu vertreten. Die Sanierung soll in der am 25. Juli beginnenden außer-
ordentlichen Session zur Behandlung kommen.

Das Organisationskomitee des berni-
schen Kantonalgesangfestes für 1933 faßte in seiner letzten Versammlung in Biel den Beschluß, das Mandat zur Durchführung des Kantonalgesangfestes in die Hände des Kantonalvorstandes zurückzulegen, da die größere Hälfte der



† Albert Würsten.

Präsidium des Verwaltungsrates anvertraut wurde. Er war lange Jahre Amtsrichter, Mitglied und Präsident des Kirchgemeinderates. Zudem war er ein treubeforger Familienvater. Herbe Schicksalsschläge blieben ihm nicht erspart.

kantonal-bernischen Gesangvereine sich für eine Verschiebung des Festes ausgesprochen hat. Dabei wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, die von der Kriegsjahr betroffene Stadt Biel als Festort des Kantonalgesangfestes beizubehalten.

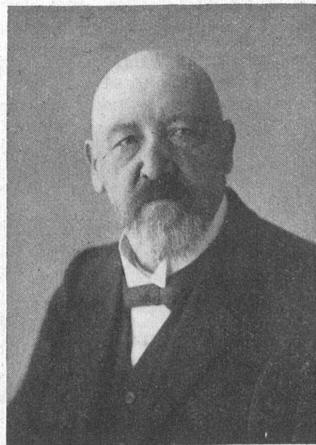
Der Bericht der Forstdirektion ergibt auch ein Bild über den bernischen Bergbau. Die Erzlieferungen an den Hochöfen von Choindez der von Rollischen Eisenwerke in Rondez betragen 56,607 Rübel Erz. Zum Bergbau gehört außerdem die Schieferausbeutung im Trutigtal und die Sandsteinbrüche bei Bern. Der Staat konzessioniert auch den Betrieb der Eisgrotten im oberen und unteren Grindelwaldgletscher und Eigergletscher. Endlich gehören noch einige andere Steinbrüche und Kalkgewinnungen zum bernischen Bergbau, die allerdings wenig eintragen.

Diefer Tage erließ der Kanton die Verordnung betreffend die Jagd für das Jahr 1932—1933. Die Patentgebühren sind bis zum 15. August zu entrichten. Sie betragen für die Jagd auf alles Wild für Schweizer im Kanton Fr. 242.15, für Schweizer außerhalb des Kantons Fr. 484.15, für Ausländer im Kanton Fr. 605.15 und für Ausländer außerhalb des Kantons Fr. 726.15; für Ausländer, welche sich nur vorübergehend in der Schweiz aufzuhalten, beträgt die Patentgebühr die höchste Summe von Fr. 968.15, wobei sie die Bewilligung zum Schießen nur für 10 aufeinanderfolgende Tage erhalten. Am 1. September beginnt die Jagd auf Rebhühner, Zug- und Schwimmvögel, am 15. September auf Gsens und Murmeltiere und am 1. Oktober auf Rebhöde, Hasen, alles Haar- und Flugwild und Fasanenhähne. Die Abschüßstatistik des vergangenen Jahres ergab folgende Zahlen: 700 Füchse, 65 Edelmarder, 26 Steinadler, 37 Iltisse, 1 Fischotter, 7 Wiesel, 13 Dachse, 19 Hermeline, 1128 Wildenten, 1 Graugans (Winterjagd), 10,100 Hasen, 486 Gsens, 251 Rebhöde (Herbstjagd). Die Zahl der ausgestellten Patente betrug 1280; somit sind im Kanton Bern zur Jagdzeit fast zwei Bataillone Jäger unterwegs. Viel Wild geht im Kampfe mit den Naturkräften, in Lawinen, Steinischlag, Absturz und als Opfer des Schneefalles verloren. So wurden voriges Jahr verendet aufgefunden: 64 Gsens, davon 33 als Opfer von Lawinen, Steinischlag, Absturz, 25 als Opfer des großen Schneefalles, zwei nachweisbar als Opfer des Steinadlers, wie ebenso je ein Steinitz am Schwarzen Mönch und ein Reh im Stodhorngebirge. Von 112 Rehen gingen 103 durch Naturereignisse ein, vor allem als Opfer des Schnees durch Erhöpfung und Lawinen, sowie als Beute von Fuchs und Mardern. Von den Jägern und Wildhütern der Bannbezirke wurden letztes Jahr im Kanton 5976 Rabenkrähen erlegt, 211 verwilderte Raken und 29 wildernde Hunde getötet.

† Oberst Hermann Ludwig-Studer.

Am 14. Juni starb in Bern Herr Oberst Hermann Ludwig-Studer, Kaufmann. Seine Wiege stand im Pfarrhaus von Krauchthal, von

wo er im Alter von zehn Jahren, wie so viele Pfarrersöhne, ins burgerliche Waisenhaus nach Bern kam und dann die Kantonschule besuchte. Eine Lehrzeit als Drogist absolvierte er in Bern



† Oberst Hermann Ludwig-Studer.

und zog dann für einige Jahre nach dem Ausland, um sich in Lyon und Palermo weiter auszubilden. Im Jahre 1884 gründete er mit seiner frischamten Gattin das an der Marktstraße noch heute bestehende Lebensmittel- und Confectiob-Geschäft „Diana“, dem später noch Herr Gafner beitrat. Durch Fleiß und Ehrlichkeit brachte er das Geschäft zu höher Blüte und zu großem Ansehen, weit über die Grenzen von Bern hinaus.

Auch als Soldat stellte Ludwig seinen Mann, und wir sehen ihn als Verwaltungsoffizier bis zum Obersten in die Stellung eines Divisions-Kriegskommissars vorrücken; während der Mobilisation war er Etappen-Kriegskommissar. Das waren kostliche Zeiten für ihn, in unjarem Ehrenkleid dem Vaterland zu dienen, und nie schlug sein Herz höher, als damals, als wir 1890 als Okkupationsstruppen im Tessin waren. Er war ein tüchtiger Regiments-Quartiermeister. Wohl keiner verstand es so gut wie Ludwig, uns in patriotischer Begeisterung die Naturschönheiten von Lugano, Locarno und andern Plätzen zu schärfen und von den stolzen Kästlern in Bellinzona zu erzählen.

Im Jahre 1907 war Ludwig Mitbegründer der Schweizerischen Bewachungsgesellschaft „Securitas“ und seither immer Verwaltungsratsmitglied, mehrere Jahre Präsident. Seine sozialen laufmännischen Ansichten fanden hier vorzüglich Auswirkung. Die Grundsätze eines reellen Betriebes, einer pflichtgetreuen Dienst-auffassung für den schweren Wächterdienst waren ihm unbedingte Notwendigkeit. Daneben vertrat er auch energisch die soziale Befestigung des Personals. Er legte mehr Gewicht auf diese Frage als auf große Dividenden und durfte es noch erleben, daß neue Lohnreglemente, Kranken- und Unfallversicherung und Pensionsfasse gegründet wurden und finanziell erstärkten. Seine große Arbeit in der Securitas wird unvergesslich bleiben.

Hermann Ludwig war eine ideale Frohnatur, ein liebenswürdiger Mensch, der als Sänger eine große Menge Gedichte versah, die alle von Güte und Verehrung der Blumen durchströmten. Es ist daher nicht zu verwundern, daß auch in Ludwigs Heim viel Frieden und Sonne herrschte. Dafür sorgte auch seine treffliche Gattin. Wer das Glück hatte, in dieser Familie zu verkehren und das ausgezeichnete Orchester seiner Söhne zu hören, der empfand überall beglückende Harmonie.

Es war nicht gefuchtes Lob, als der Vertreter der Gemeinde Kersch, wo die Familie

Ludwig zirka 30 Jahre wohnte, an der Bahre des Verstorbenen in schlichten Worten dankte für die großen Dienste und Wohlthaten, welche Ludwig und seine Gattin der Gemeinde und den Bedürftigen geleistet haben. Ludwig war dort auch lange Jahre im Gemeinderat, zeitweise dessen Präsident, und seine Gattin stand an der Spitze eines Frauennomites. Es gibt wohl keine Notleidende in Kersch, die nicht von der Familie Ludwig mit Rat und Tat unterstützt worden wären.

Seinen Militärs und Schulkameraden, seinen Mitarbeitern in der Securitas bewahrte Ludwig unerschütterliche Freundschaft. Er hatte in seinem Denken, in seinen Worten und Taten keinen Platz für Falschheit und Bosheit. Ein senkrechter, edler Mensch ist heimgegangen.

A. J.

Laut Bericht der Unterrichtsdirektion weist der Kanton zurzeit 795 Bibliotheken auf. Darunter sind 429 Jugendbibliotheken, 274 Jugend- und Volksbibliotheken, 61 Volksbüchereien, 36 Lehrer- und 5 Seminarbibliotheken. Im Laufe des Jahres 1931 entstanden 31 Bibliotheken, darunter mehrere im Oberhasli und an anderen abgelegenen Orten des Oberlandes.

Im Laufe der letzten Woche gingen auch im Kanton mehrere heftige Gewitter nieder. Arg häufte das Unwetter am 13. Juli über Biglen und Walfringen, wo der Grundbachgraben ungeheure Wassermengen brachte. In der Grundhalde wurde besonders das Heimwesen der Familie Bögeli arg berghenommen. Die Straße Biglen-Mehgerüsi gleich einem Bachbett. Die tiefer liegenden Matten wurden überall zu Weihern und Tümpeln. Ueber die Stadt Thun ging am 15. Juli ein heftiges Gewitter nieder. Im Bahnhof schlug der Blitz in die Speiseleitung, so daß die Züge über das Bahnhofareal hinaus mit Dampf geführt werden mußten. Auch in den Turm der Schlosskirche schlug der Blitz ein, zerschlug aber nur einige Dachziegel. In Ober dießbach wurden der Diebbach und der Kielbach zu reißenden Gewässern. Oberhalb Herbligen stürzte eine größere Erdmasse samt Bäumen und Sträuchern in den Riesenbach und verpirrte den Bachlauf, so daß der hintere Teil des Dorfes zu einem See wurde, der sich in Keller und Ställe ergoß. Erst nach langer Anstrengung gelang es der Feuerwehr, das Bachbett frei zu machen. Am 13. Juli abends zog das Unwetter über den Bielersee. Aus den steilen Rebbergen wurde die Erde abgeweint, die Staatsstraße wurde auf lange Strecken mit Schlamm überdeckt und das Wasser drang vielerorts in Keller und Haugänge. Die Kulturschäden sind besonders um Twann herum bedeutend.

In Herzogenbuchsee übermachte Frau Bleuler-Moser zum Andenken an ihren verstorbenen Gatten der Sekundarschulkommision ein Geschenk von 1000 Franken. Die Zinsen davon sollen für Schulkreisen Verwendung finden.

Die Neffischer am Thunersee machen gegenwärtig reiche Fänge von Felsen. Diese sind zwar in den Hotelküchen sehr gesucht, aber gegenwärtig ist der Fang so gut, daß die Fischarten wegen des Absatzes in Verlegenheit kommen.

Der Bieler Stadtrat beschloß mit 26 sozialistischen gegen 22 bürgerliche Stimmen, die 5 nichtständigen Gemeinderäte abzuschaffen und dafür die Zahl der ständigen Gemeinderäte von 4 auf 5 zu erhöhen. Der Beschluß unterliegt noch der Sanktion der Gemeindeabstimmung.

Am 16. Juli nachmittags fand in Neuenstadt der Stappellauf und die Taufe des neuen Dampfers „Seeland“ statt. Regierungsrat W. Bösiger hielt eine kurze Ansprache, in der er die Lieferung des Schiffes durch die deutsche Bodanwerft am Bodensee begründete. Deutschland hat für die gleiche Summe Uhren aus Biel abzunehmen. Nach der Taufe vereinigte sich eine große Festgesellschaft im Hotel „Falken“, wo der Bieler Stadtpresident Dr. Müller die Begrüßungsansprache hielt.

In Pieterlen ereignete sich am 13. Juli ein Autounfall, der trotz dem gefährlichen Aussehen kein Menschenleben forderte. Ein mit zwei Herren bekleidetes Auto fuhr in einen Baum, überstieg sich und lag auf dem Rücken. Es fing sofort zu brennen an und brannte lichterloh. Trotzdem konnten sich beide Insassen unverletzt retten.

Todesfall. In Langnau starb im Alter von 53 Jahren der Tapetierer und Möbelhändler Arnold Meyer. Er war ein eifriger Schütze und besonders in Schützenkreisen gut bekannt und beliebt.

Stadt Bern

Laut Mitteilung des Gemeinderates wurde die mit den Schweizerischen Bundesbahnen getroffene Vereinbarung für die Errichtung einer neuen Zufahrtslinie der S.B.B. vom Wyler nach dem Hauptbahnhof in Bern längs der Lorrainenhalde unter beidseitigem Ratifikationsvorbehalt durch die zuständigen oberen Organe, am 15. Juli durch die Generaldirektion der S.B.B. und durch den Gemeinderat unterzeichnet. Die Vorlage wird vom Gemeinderat nun an den Stadtrat zuhanden der Gemeinde weitergeleitet. Die S.B.B. ihrerseits werden sofort das Ausführungsprojekt ausarbeiten und dasselbe mit der Vereinbarung zu Beginn des nächsten Jahres ihrem Verwaltungsrat zur Genehmigung und Krediterteilung unterbreiten. Hierauf wird das Plangenehmigungs- und hernach das Expropriationsverfahren durchgeführt, so daß mit dem Bau voraussichtlich im Herbst 1933 begonnen und die neue Zufahrtslinie Ende 1937 dem Betrieb übergeben werden kann.

† Schwester Elise Treuberg

wurde am 23. September 1868 in Trubhüchsen geboren. Als Neunte von acht Geschwistern mußte sie schon früh arbeiten lernen, was ihr in späteren Jahren wohl zufließen kam. Als junge Tochter war sie oft schwer krank und mußte im Spital gepflegt werden. Dieser Spitalaufenthalt erweckte in ihr einen inneren Zug zum Dienst der Kranken. Nachdem sich ihre Gesundheit gestärkt hatte, meldete sie sich im Jahre 1896 zur Aufnahme ins Niederen Diakonissenhaus, und am 1. März 1897 konnte

sie eintreten. Auch hier hatte sie öfters Krankheiten durchzumachen, aber trotzdem konnte sie sich bald ihrer Arbeit, der Krankenpflege, in verschiedenen Spitälern widmen. Im Jahre 1906 wurde sie in die Gemeindepflege im Sulgenbachquartier in Bern berufen. Hier durfte sie im Auftrag der edlen Armenfreundin Frau von Büren und ihrer Gesellschaftsdame Fr. Legler Kranken- und Armenpflege üben. Diese Arbeit

Raafslaub die Turner willkommen. Er verdankte den Turnern im Namen der Stadt, daß sie in Aarau so prächtige Erfolge errangen. Mit einem Hoch auf die Turnerei und einem kräftigen Tusch der Musik schloß die erhebende Feier, worauf die einzelnen Vereine geschlossen in ihre Lokale zogen.

Prof. Dr. Emil Bürgi, Direktor des Pharmakologischen und medizinisch-chemischen Institutes an der Universität wurde durch die Übereichung der Paul Ehrlich-Plakette geehrt. Diese Auszeichnung wurde ihm für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Chemotherapie verliehen. — An der philosophischen Fakultät I bestanden die Doktorprüfung: Herr Wedad Zeki von Konstantinopel, Herr Guido Reel von Reckling (St. Gallen) und Fräulein Hanni Baumann von Zürich. An der philosophischen Fakultät II bestanden die Doktorprüfung: die Herren Kurt Schmid von Trutigen und Hans Dreyer von Trub.

Am 15. Juli konnte Herr Benjamin Dietrich im Kreise seiner Kinder, Großeltern und Urenkelkindern seinen 90. Geburtstag feiern. Er wurde am 15. Juli 1842 in Hagenbach, nahe der Schweizergrenze, geboren, kam schon in den frühesten Jugendjahren nach Bern und hatte seither hier seinen Wohnsitz. Der Jubilar ist noch rüstig und erfreut sich einer guten Gesundheit.

Am 16. Juli fand im Krematorium die Beisetzung der Urne von Karl Moos des ehemaligen Führers der Berner Sozialdemokraten, statt. An der Gedenkfeier sprach Polizeidirektor Schneberger.

Am 16. Juli verschied nach längerem Leiden Frau Martha Walthard-Bertsch. Trotz ihres hohen Alters von 69 Jahren stand sie bis an ihr Lebensende mitten im gemeinnützigen Wirken. Seit Jahrzehnten gab es in Bern kaum ein namhaftes Frauenwerk, bei dem Frau Walthard nicht mitgeholfen hätte. Schon früh trat sie an die Spitze der abstinenter Frauenbewegung und war lange Präsidentin der Ortsgruppe Bern des schweizerischen abstinenter Frauenbundes. Sie stand auch an der Spitze des Berner Frauenkreises, aus welchem sich der Bund schweizerischer Frauenvereine und der Bernische Frauenbund entwidmeten. Sie war auch Mitbegründerin des Vereins für Errichtung eines Gemeindehauses in Bern. Sie war aber auch eine hervorragende Kunstsammlerin und manches Werk unserer besten Bernischen Künstler fand eine Stätte in ihrem Heim an der Alpenedstrasse.

Ein ungenannt sein wollender Kaufmann übermittelte der Epileptikerfürsorge die Summe von Fr. 1000.

Am 13. Juli gelang es einem Unbekannten auf der Hauptpost in Bern, dadurch, daß er sich als Postbeamter ausgab, einem Lehrling, der im Auftrag seiner Firma einen größeren Betrag einzahlen sollte, die Altenmappe mit einem Inhalt von Fr. 400 abzunehmen und damit zu verschwinden.

Verhaftet wurde ein Vorbestrafter, der neuerdings durch Oberlehrer in



† Schwester Elise Treuberg.

gab ihr unendlich viel Befriedigung. An diesen Arbeiten, oft Bedrängten und Verlassenen zu arbeiten, erfüllte sie mit großer Liebe. Wie vielen Schwester Elise eine Helferin in den manigfältigsten äußern und innern Nöten halfen dürfen, das ahnte man, wenn sie in aller Bescheidenheit von ihren Erlebnissen erzählte. Sie war eine Mutter in ihrer Gemeinde, der großes Vertrauen entgegengebracht wurde, eine Seelsorgerin, der viele ihr Herz ausschütteten. Als Fr. Legler starb, wurde ihr als Berner Bürgerin im Bürgerpital ein Zimmer eingeräumt. Auch von hier aus wirkte sie mit viel Segen. Anfangs dieses Jahres machten sich Herzbeschwerden stärker bemerkbar, anfangs Februar wurde sie von einer Grippe ergriffen, und es folgten schwere Leidenswochen. Am 21. April durfte sie heimgehen. Ihr Heimgang ist für alle, die sie kannten, ein großer Verlust. Draußen auf dem Bremgartenfriedhof wurde sie bestattet. Über ihrem Grab sang das Lied:

Jesus meine Zuversicht!

Am 18. Juli abends kamen unsere Turner im Extrazug von Aarau zurück und wurden von einem ungemein zahlreichen Publikum am Bahnhof empfangen. Rund 20 Stadtbürocratische Schützen- und Sängervereine waren mit Bannerdelegationen zum Empfang erschienen. Die vielen Fahnen, schwule Bernermitschi und rießige Blumensträuße gaben der Umgebung des Bahnhofes ein farbiges Gepräge. Um 19 Uhr 21 lief der Turnezug ein und wurde von der Stadtmusik unter Leitung von Kapellmeister Friedemann empfangen. An der Eigelstrasse formierte sich der Zug, dessen einzelne Abteilungen von der Postmusik und der Metallharmonie im Festzug begleitet wurden. Voran marschierten mit flatternden Bannern die verschiedenen Fahnendelegationen, denen der lange Zug der vielfach lorbeerkränzten Turner folgte. Auf dem Bundesplatz hieß Gemeinderat Fr. |

Wohnungen einstieg und Geldbeträge und Kleidungsstücke entwendete. Ferner eine Tochter, die von 7 Amtsstellen wegen der verschiedensten Delikte gesucht wurde.

In letzter Zeit mehren sich wieder die Einbrüche in Ladengeschäfte, wobei über Nacht mit Nachschlüssel eingedrungen wird. Ladeninhaber werden deshalb neuerdings gemahnt, ihr Bargeld aus Ladenkassen entsprechend zu versorgen. In den letzten Tagen macht sich auch über die Mittagszeit ein solcher Morder wieder in Bureauaus bemerkbar und hat zum Teil erhebliche Geldbeträge erwischt. Dieser Täter ist signalisiert als ein jüngerer Bursche, mittelgroß, schlank, rundliches Gesicht, starke Badenknöchen, Stulpnase, trug dunklen Anzug und Filzhut. Wahrnehmungen bitte dem städtischen Fahndungsbureau, Telefon 20,421, melden.

Kleine Berner Umschau.

Über allen Wipfeln herrscht Ru", höchstens einige Lautsprecher machen hier und da „Krambol“ und zwar nicht nur die bereits bestehenden, sondern sogar auch schon die zukünftigen. Diese sollen nämlich, nach der Befürchtung einiger besonders ruhebedürftiger Kirchenfeldler, falls die „Ra-We-Do“ zustande käme, das Wohnen im Kirchenfeld zur unerträglichen Qual machen. Es ist zwar einigermaßen anzuzweifeln, daß die paar Lautsprecher, die alle heiligen Zeiten einmal, bei Sportanlässen die Resultate zu verkünden würden, aus dem Thore der heute schon im Kirchenfeld anfassigen Lautsprecher bedeutend herausfallen würden, aber dies scheint doch befürchtet zu werden. Außerdem fürchten die beunruhigten Anrainer des Dählhölzlis noch, daß der Verkehr auf allen Straßen, die zu den neuen Sportanlagen führen, bis tief in die Nacht hinein bis zur Unerträglichkeit gesteigert würde. Und sie bedenken nicht, daß sie mit diesen Befürchtungen dem künftigen Sportplatz das denkbare günstigste Prognostikon bezüglich Rendite stellen und daß diele Bemerkungen das günstigste Reklameplakat zur Anlokung von Aktionären sind. Sie kämpfen unter der gleichen „Antilärmplakette“ auch gegen das künftige Appartementhaus und ein am Dählhölzlirand zu errichtendes „alloholfreies“ Restaurant, obwohl ja die künftigen Bewohner dieses Hauses ganz friedliebende Menschen sein dürften, die sich nicht alle Tage Hausischlachten liefern werden und in alloholfreien Restaurants pflegt es ja auch meist sehr ruhig und friedlich herausgehen. Ich für meine Person habe wenigstens noch nie erlebt, daß sich die Vertilger ungeohrnerer Flüssigkeiten in die Haare geraten wären. Letzteres ist allerdings noch kein schlüssiger Beweis, denn selbst ein Zeitungsschreiber kann nicht bei jedem „Krach“ dabei sein. Aber es will mir fast scheinen, als ob die obzitierten „Ruhesananitier“ aus dem gleichen Kreise stammten, der sich seinerzeit gegen den Autobusverkehr in der Jubiläumsstraße so sehr sträubte, um die „Döbelle“ möglichst lange zu wahren. Aber endlich und schließlich, die Groß-

stadt Bern, die schon den Gurten und sogar das friedliche Bümpliz in ihr Lärmnest hineingezogen hat, wird wohl auch nicht ausgerechnet am Rande der Jubiläumsstraße Halt machen und sagen: „Hier bleibe ich und ich kann nicht weiter.“

Aber ansonsten herrscht bei uns, trotz des durchaus nicht hundstägigen Wetters, absolute Sommerstille. Nicht einmal der festliche Empfang der Lorbeergründer vom Aarauer Jubiläumsturnfest heimkehrenden Turner löste eine politische, geschweige denn wirkliche Bombeexplosion aus. Gegen unsere Schweizerstadt Berlin sind wir das reinste „Mädchenwaisenhaus“ oder noch besser gesagt „Trappistenkloster“. Dort scheint es nämlich derzeit hoch herzugehen. Und es scheint fast, als ob es dort zum Monatsende ein Wochenende geben würde, das absolut nicht „happy end“ ist. Es könnte sogar der Fall eintreten, daß der Markstein, den die Lausanner Konferenz in die Weltgeschichte setzte, versezt oder ganz ausgegraben wird. Ich glaube sogar, Herriot würde ganz gut daran tun, wenn er heute schon im „Stadtanzeiger“ der Stadt Lausanne“ inserierte, daß sich die beiden Damen, die er am dentwürdigen Tage küsste, bereit halten möchten, ihm die beiden Küsse zurückzuerstatten, da die ganze Geschichte ja doch Ewig geworden sei. Wenn ich übrigens Herriot wäre, würde ich mich gar nicht darauf versteifen, daß es die beiden gleichen Damen sein müßten, denen er die Küsse verabreichte. Ich würde auch Stellvertretungen annehmen, vorausgesetzt — na, aber in Kenne ja den Geschmack Herrn Herriots nicht und so kann das „vorausgesetzt“ auch nicht näher umschreiben.

Aber, wie schon gesagt, Bärn ist auch ansonst noch nicht ganz Berlin. Ganz besonders jetzt nicht, wo die goldene Ferienzeit begonnen hat und die schone Hälfte der Stadt, so weit sie schon in den Hafen der Ehe eingelaufen ist, nicht mehr den Asphalt der Bundesstadt verschönert, sondern meist schon den Strand irgend eines Seegestades oder die höchste Gipfel des Oberlandes durch ihre Anwesenheit interessant macht. Wenigstens schließe ich dies aus dem Umstande, daß in meinem Stammcaférestaurant allabendlich Herren auftauchen, die sonst dort nicht zu sehen sind. Auch sieht man verschiedene Ehemänner, den Haustorjüngel demonstriativ in der Hand schwingend, herumlaufen. Und daraus schließe ich eben, daß die Maus aus dem Hause ist und der Rater freies Spiel hat.

Erfreulich ist aber auch unbedingt, daß sich heute so viele Männer bemühen, den jungen Damen begreiflich zu machen, daß der Ehestand sehr begehrswert und der Stand der „Hausfrau“ der Schönste und beneidenswerteste Stand auf der ganzen Welt sei, viel angenehmer als selbst der einer Bankprokuristin. Allerdings verfolgen sie dabei — wie aus dem diversen „Aus dem Lesekreis“ der Zeitungen hervorgeht — auch ein klein wenig die Absicht, die „bessere Hälfte“ des Menschengeschlechtes aus dem Berufsleben, in das sie der Weltkrieg hin-

eingesetzt hat, wieder heraus zu drängeln. Und es gibt unter diesen „Lesefreisern“ sogar solche, die andeuten, daß sie gar nicht abgeneigt wären, Damen mit hausfraulichen Neigungen die Hand zum lebenslänglichen Bunde zu reichen. Sie verlangen dazu weder abgeschlossene Handelschulbildung noch eine kaufmännische oder sonst büroistische Lehrzeit. Sie würden sich mit einer idealen Hausfrau begnügen, vorausgesetzt — und hier muß ich meiner Phantasie wieder die Zügel anlegen, denn was dem einen seine Nachtigall ist, ist eben dem anderen seine Nachteule. Ich selber würde mich aber nicht einmal an einer büroistischen Vergangenheit stoßen, wenn mich die, die ich meine, ein wenig gern hätte. Aber da liegt eben der Hund begraben.

Christian Queggenet.

Unglücksfälle.

In den Bergen. Am 17. Juli stürzte beim Edelweißplüden am Boganggenhorn der Handlanger Karl Holzer aus Wilderswil tödlich ab. — Beim Abstieg vom Grammont stürzte der 23jährige Jakob Büchel aus Sankt Gallen mehrere hundert Meter tief ab, in das Loch, das der Volksmund „Taufbeden“ nennt. Seine Begleiterin, eine 20jährige Tochter, war bis an einen steilen Hang gelangt, von wo sie mehr weder vor noch rückwärts konnte. Glücklicherweise wurden ihre Hilferufe von einigen jungen Leuten gehört, die sie herabholten, nachdem sie stundenlang in der verzweifelten Situation ausgeharrt hatte. Zwei Bergführern gelang es dann auch noch, die Leiche Büchels zu bergen.

Zwanzig Jahre Bundesrat.

Herr Schultheß sitzt nun zwanzig Jahr' im hohen Bundesrat,
Dess' freut sich sehr das ganze Land
Mitjamt der Bundesstadt.
Sein kommt selten vor nur, daß ein Mann
So lang den Staat regiert,
Weshalb von allen Seiten man
Nun freundlichst gratuliert.

Auf Rosen war gebettet er
Die meiste Zeit wohl nicht,
Dieweil der Volksgunstrosendorf
Zuweilen ständig steht.
Die Volkswirtschaft, die macht schon
So manche Krise mit,
Und er verlor wohl häufig auch
Den guten Appetit.

Da war zuerst der Weltkrieg,
Dann die Inflation,
Und jetzt die Arbeitslosigkeit
Gab viel zu schaffen schon.
„Lex Schultheß“ ging dazwischen noch
Vadab mit Pomp und Glanz,
Export-Import verschlechtert auch
Die staatliche Bilanz.

Viell. Ärger gab's die zwanzig Jahr!
Und noch viel mehr Kritik,
Trotzdem hielt unentwegt er stand
Und krebste nicht zurück.
Sein ganzes Leben war ein Kampf,
Er fügte sich darein:
„Es ist kein Schläg im Schweizerland
Herr Bundesrat zu sein.“

Hotta.